

Ein Zahnarzt mit Rad und Tat

Dr. Dirk Meyer-Juergens durchquerte Amerika mit dem Fahrrad von Süd nach Nord

Dr. Dirk Meyer-Juergens aus Rosenheim hat sich einen Kindheitstraum erfüllt: Er ist mit dem Fahrrad von Feuerland nach Alaska gefahren. Was er dabei erlebt hat und wie sich seine Abenteuerlust mit seinem Beruf als Zahnarzt in Einklang bringen lässt, erzählte er dem Bayerischen Zahnärzteblatt.

Schon als Kind hatte Meyer-Juergens Lust auf das große Abenteuer: Mit dem Fahrrad vom äußersten Süden Amerikas bis ganz hinauf in den nördlichsten Zipfel des Kontinents, insgesamt 27 000 Kilometer – das war sein Traum. Doch um ihn leben zu können, mussten erst einmal viele Jahre ins Land ziehen. „Ich habe damals als Zahnarzt in Bad Brückenau gearbeitet. Langsam ist in mir die Überzeugung gereift, dass ich es jetzt angehen muss, sonst wird es nichts mehr“, erzählt der heute 44-Jährige.

Die Traumreise beginnt

Im Januar 2006 war es dann soweit: Mit seiner damaligen Lebensgefährtin bestieg der Zahnarzt mit Sack und Pack den Flieger Richtung Südamerika. Rund ein halbes Jahr intensiver Vorbereitung war der Abreise vorausgegangen. Zwischen dem Wunsch auszusteigen und der Verwirklichung desselben lag eine Menge Arbeit. Die Ausrüstung musste zusammengestellt, die Wohnung aufgelöst und nicht zuletzt die Auszeit vom Beruf organisiert werden. „Finanziell war es natürlich ein enormes Risiko, dass



„Zahnarzt ist ein schöner, sinnvoller Beruf“ – Dr. Dirk Meyer-Juergens ist gerne Zahnarzt.

ich meine Praxis aufgegeben habe. Aber ich wusste, dass es das Richtige ist – ich musste es einfach machen.“ Die Arbeit habe ihm zwar immer Spaß gemacht, aber die Amerika-Idee war stets präsent. Das Gefühl, zu lange gewartet zu haben, habe er nicht. Im Gegenteil: „Es war gut, dass ich schon einiges an Lebenserfahrung gesammelt hatte. Das half mir, die Dinge entspannter zu sehen. Dadurch bin ich mit kritischen Situationen relativ gelassen umgegangen.“ Und davon gab es einige. So wurden die beiden in Kolumbien überfallen. „Das ist glimpflich ausgegangen“ – was anderen einen Schock fürs Leben verpasst hätte, berichtet Meyer-Juergens in aller Seelenruhe. „Uns ist zwar meine Fotokamera geklaut worden, aber das oberste Ziel



Fotos: privat

Auf seiner Amerika-Tour legte Dr. Dirk Meyer-Juergens rund 27 000 Kilometer mit dem Fahrrad zurück. Hier befindet sich der Zahnarzt in Kanada.

in einer solchen Situation ist, heil herauszukommen. Und das haben wir geschafft.“

Mit dem Rad auf 5 100 Metern Höhe

Die größte Gefahr für Leib und Leben waren aber nicht die am Wegesrand lauenden Verbrecher, sondern die anderen Verkehrsteilnehmer. „Rücksicht auf die Radfahrer darf man von den Autofahrern nicht erwarten. Die Gefahr, dass man zusammengefahren wird, war schon ziemlich groß“, erzählt Meyer-Juergens. Mit Glück und viel Vorsicht haben die beiden Abenteurer die Reise jedoch ohne schwerwiegende Verletzungen überstanden.

Eine andere Herausforderung war die extreme Höhe, in der sich die beiden Radler bewegt haben. Sie kletterten mit ihren Fahrrädern auf bis zu 5 100 Meter über dem Meeresspiegel. „Wenn man ausreichende Gewöhnungsphasen einlegt, dann ist das kein Problem“, beschwichtigt Meyer-Juergens auch in diesem Punkt. Den Mann scheint einfach nichts so schnell aus der Ruhe zu bringen. „Man nähert sich langsam der Höhe an – und dann ist es gut.“ Rund anderthalb Jahre dauerte es mit dem Fahrrad von Ushuaia auf Feuerland bis nach Alaska – durch sämtliche Klimazonen der Erde. Dabei trotzten die beiden Extrem-Radfahrer strömendem Regen ebenso tapfer wie eisiger Kälte und glühender Hitze. Und das alles mit einem Minimum an Ausrüstung, „denn wir wollten natürlich so wenig Gepäck wie möglich mit uns rumschleppen“, erklärt Meyer-Juergens. Ihr Weg führte sie durch grandiose Landschaften wie die Anden oder tropische Regenwälder. Im Juli 2007 erreichte das Paar schließlich das Ziel: Prudhoe Bay in Alaska. Auf dem Weg dorthin sammelten Meyer-Juergens und seine Partnerin nicht nur unschätzbare Erfahrungen für sich selbst, sondern auch Spendengelder für die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“.

Wiedereinstieg als Zahnarzt

Die Rückkehr nach Deutschland war für Meyer-Juergens zunächst nicht ganz unproblematisch. „Wenn man so lange absolute Freiheit und das Leben draußen genossen hat, dann ist der Wiedereinstieg nicht leicht.“ In dieser Phase zog der gebürtige Franke nach Rosenheim und begann wieder als Zahnarzt zu arbeiten. Es dauerte nicht lang, bis er die Vorzüge des Lebens in Bayern mehr denn je zu schätzen wusste: „Ich bin froh, hier zu sein. Die Nähe der Berge, die Landschaft – wir leben in einer wunderschönen Gegend.“ Dazu komme die Sicherheit, die wir in Deutschland genießen. „Viele



Auf seiner Reise durchquerte der Zahnarzt grandiose Landschaften – so wie hier in Alaska.

mögen das spießig finden, aber wenn man gefährliche Situationen hautnah erlebt hat, dann weiß man das Sichere zu schätzen. Uns gehts in Deutschland wahnsinnig gut.“ Intakte Infrastruktur, ein gesundes Klima und weit verbreiteter Wohlstand – all das gebe es in den meisten Ländern nicht. „Hier wird zu viel gejammert und alles schlecht gemacht, dabei sollten wir ruhig auch mal stolz sein auf unser Land“, stellt er nach seiner Rückkehr fest.

Glücklich als Zahnarzt

An die Erlebnisse in Amerika erinnern diverse Fotos in der Praxis. Die Reaktion der Patienten darauf sei überwiegend positiv, so Meyer-Juergens: „Ich werde des Öfteren begeistert ausgefragt. Man merkt, dass viele Menschen ähnliche Wünsche haben, sich diese aber bisher noch nicht erfüllen konnten.“ Umso glücklicher ist er, dass er seinen Traum leben konnte. Und auch die Arbeit als Zahnarzt bereitet Meyer-Juergens wieder viel Freude: „Das ist ein schöner, sinnvoller Beruf – ich habe unterwegs erfahren, welches Glück es bedeutet, ein solches Studium in der Tasche zu haben, den meisten Menschen entlang unserer Route ist das schlichtweg unmöglich.“

Aller Zufriedenheit zum Trotz: Einmal eingetaucht in das einfache Leben, ist der Durst nach Abenteuer vielleicht nie mehr zu stillen. Auf die Frage, ob er es wieder tun würde, kommt ein „Ja, sofort!“ wie aus der Pistole geschossen. Diesmal würde er allerdings die Welt umrunden. Wenn er bei dem Gedanken an ein neues Abenteuer aufgeregt sein sollte, dann ist ihm dies kaum anzumerken. Nur die Augen leuchten.

Weitere Informationen zu Meyer-Juergens Amerika-Reise gibt es unter www.dippip.de. Tobias Horner